

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet. —

Der Pränumerations-Preis beträgt:

Vom 1. März bis Ende Dezember:

Im Comptoir abgeholt	9 fl. 18 kr.
Im Comptoir unter Couvert	10 „ — „
In Laibach, in's Haus zugestellt	10 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband versandt	12 „ 50 „

Vom 1. März bis Ende Juni l. J.:

Im Comptoir abgeholt	3 fl. 68 kr.
Im Comptoir unter Couvert	4 „ — „
In Laibach, in's Haus zugestellt	4 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband versandt	5 „ — „

Jg. v. Kleinmayr & J. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 25. Jänner d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Heinrich Freiherrn v. Haudek die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Taren allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahlen des Giovanni Paulovich zum Präsidenten, und des Antonio Colli zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Venedig bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag auf Einsetzen von Geschworenengerichten bei Pressvergehen abgelehnt. Die Majorität, welche für den Tschabuschnigg'schen Antrag stimmte und die Regierung, welche für diesen Beschluß einstand, haben jedoch erklärt, daß sie die Geschworenen wollen, jedoch nicht exceptionell für die Presse. Die „Dest. Ztg.“ tröstet sich über das ablehnende Votum umsomehr, als das Oberhaus kaum auf die exceptionelle Einführung der Jury für Pressdelikte eingegangen wäre. Das Zustandekommen eines Pressgesetzes wäre also nur erschwert worden. Um so dringender hält es das genannte Blatt geboten, daß noch in dieser Session das Gesetz über Unabhängigkeit der Richter votirt, und der Presse die Garantie werde, daß ihr, wenn auch nicht von Geschworenen, doch von unabhängigen Richtern Recht gesprochen werde. Die „Presse“ meint, die Frage, wie sie formulirt war, enthielt noch nicht den Prinzipienstreit, ob Oischwornengerichte, ob keine; dieser wird erst in den nächsten Wochen, wo der Mühlfeld'sche Gesetzentwurf über die Wiederherstellung der Schwurgerichte vor das Haus kommt, zu einer Entscheidung gelangen.

Die deutschen Angelegenheiten scheinen Gegenstand wichtiger Beratungen zu sein. Wie die Scharff'sche Korrespondenz vernimmt, ist der Bundestags-Gesandte Freih. v. Klübeck nach Wien beschieden worden. Dergleichen sieht man demnächst der Ankunft

des kaiserl. österr. Gesandten in München, Fürsten Schönburg entgegen, und man bringt die bevorstehende Ankunft dieser beiden Diplomaten mit entscheidenden Schritten der österreichischen Regierung in der deutschen Frage zusammen.

Zu Bezug auf die kurhessische Angelegenheit hat das österr. Kabinet, wie man der „Kreuzzeitung“ von Wien berichtet, nach Berlin die Aeußerung gelassen, daß es bereit sei, mit Preußen in Kassel Schritte zu thun, um den unglücklichen Zwist beizulegen. Ausdrücklich hat Graf Rechberg aber dabei erklärt, die Stände, welche bei Regelung der Sache mitwirken sollten, dürften nicht nach dem Wahlgesez vom Jahre 1849 einberufen werden. Graf Bernstorff — fügt das genannte Blatt hinzu — sagte übrigens neulich in der Kammer auch sehr bestimmt, daß die preussische Regierung jenes Wahlgesez nicht für verbindlich erklärt habe.

Ueber die Anerkennung des Königreiches Italien durch Preußen laufen Nachrichten ein, die sich sehr widersprechen. Die „Hamb. Börsenhalle“ sagt, man glaube in Wien zu wissen, daß die preussische Regierung Italien nicht anerkennen werde, auch wenn die Majorität des Abgeordnetenhauses sich dafür ausspräche. Dagegen läßt sich die „Br. Z.“ aus Berlin berichten, der König habe dem (feudalen) Grafen Arnim-Boitzenburg zu verstehen gegeben, daß die Legitimitäts-Politik, zuweilen von der Thatsache gezwungen, eine andere Richtung einschlagen müsse, und er wünsche, daß der edle Graf seinen Parteigenossen darüber geeignete Vorstellungen mache. Die Aeußerung, bemerkt die „Br. Z.“ beziehe sich offenbar auf die Anerkennung Italiens, die vom Staatsministerium mit Stimmenmehrheit bereits beschlossen worden sei. Das diplomatische Aktenstück liege im Kabinet des Königs zur Unterschrift bereit, wird aber erst dann unterzeichnet, wenn das Abgeordnetenhaus über die Frage sich ausgesprochen haben werde. Diese Anerkennung werde sich jedoch bloß auf das gegenwärtige Besitzthum des Königs von Italien erstrecken, und dürfe nicht als ein Präjudiz für die Anerkennung anderer Ansprüche (Rom und Venedig) angesehen werden. Eine so schlaue Klausel wäre allerdings echt preussisch, könnte aber möglicher Weise dahin führen, daß, wenn Viktor Emanuel später auch in den Besitz von Rom und Venedig gelangte, das Königreich Italien von Preußen nur theilweise anerkannt wäre. Es geht doch nichts über Berliner Klugheit. Dagegen behauptet die „Berl. Börs.-Ztg.“ kurzweg, das die Anerkennung Italiens aussprechende Dokument sei bereits vom König unterzeichnet worden. Wie sich die Sache wirklich verhält, läßt sich natürlich mit Sicherheit nicht bestimmen, verdächtig ist jedenfalls der Umstand, daß König Wilhelm als ein Mann dargestellt wird, der dem Prinzip der Revolution auf Kosten der „Legitimitäts-Politik“ Anhänger zu werben versuche.

Die neuesten Nachrichten aus Griechenland lauten beruhigender; der Putsch scheint mißlungen zu sein. Wie es heißt, ist die Stimmung in der Armee zufriedenstellend und auch das Volk ist der Emence ferngeblieben. In Konstantinopel wird man mit nicht geringer Spannung die Nachricht von dem Falle des aufständischen Navvlas entgegen harren, da ein Sieg der griechischen Insurgenten mit einer Bedrohung der Südgrenze der Türkei gleichbedeutend wäre. Die Verlegenheiten der Pforte würden dadurch sich ins Unendliche vermehren und deren Zahl ist schon jetzt nicht gering. Die Proteste der Pforte gegen die Eingriffe in ihre suzeränen Rechte von Seiten der Regierungen in Belgrad und Bukarest sind ohne Wirkung geblieben. Mit Ausnahme Rußlands haben fast alle Großmächte die Pfortenproteste nicht allein billigend zur Kenntnis genommen, sondern auch theilweise der Pforte ihre moralische Unterstützung angedeihen lassen.

England hat in Belgrad ernste Mahnungen ertheilt, wie es nicht minder in Gemeinschaft mit Oesterreich dem Fürsten Goussas eindringliche Rathschläge zur Respektirung der durch Verträge zu Recht bestehenden Pforten-Oberhoheit gegeben. Frankreich gab gleichfalls in Belgrad und Bukarest den Rath, den Boden der Legitimität in den Beziehungen der Pforte zu Theil gewordenen moralischen Unterstützungen ist auch nicht einmal daran zu denken, daß die serbischen und rumänischen Regierungen die betretene Bahn, welche der Pforten-Oberhoheit stark zu Leibe geht, zu verlassen gesonnen seien.

Sitzung des Herrenhauses

am 20. Februar.

(Schluß.)

(Debatte über das Pressgesetz.)

Nachdem der Berichterstatter Fürst Jablonowski den Bericht der Kommission begründet hatte, spricht zuerst

Graf A. Auersperg. Er knüpft an zwei Aussprüche von Fr. Genz an, daß es ein thörichtes Bemühen sei, die Verbreitung der Gedanken zu hindern, und jedes derartige Bemühen würde nur zum Gespötte. Mehr als 60 Jahre sind vorüber, seitdem Genz diese Aussprüche gethan, die Wahrheit derselben hat sich fort bewährt. Mir steht die Freiheit der Presse als eines der kostbarsten Güter vor Augen und selbst Denjenigen, die vielleicht diese Ansicht nicht theilen, wird in unseren Tagen die Pressfreiheit als eine unabwendbare Nothwendigkeit erscheinen müssen. Wie das edelste der Metalle, das Eisen, das materielle Leben der Jetztzeit beherrscht, so beherrscht die Arbeit des Gedankens das ganze sittliche und geistige Leben der Gegenwart. Diese Analogie und Parallele ließe sich in's Unendliche ausführen. Vom Pfluge, welcher die Furchen der Zukunft bereitet, von den die Völker verbindenden Eisengleisen und Eisenschiffen, von dem Anker, der die Schätze im Hafen festhält, bis auf die Kleinen zierlichen Schmuckfachen und Galanterie-Arbeiten, bis auf das nützliche Gebiet des Haushaltes einerseits, und auf der anderen Seite von den der Zeit vorausseilenden Gedanken und Ideen des einsamen Denkers und Erfinders, und von den sich gegen die Zeit bewegenden und erschütternden Gedanken, bis zu den eleganten Spielen der dichterischen Phantasie, und zu jener praktischen Lebensweisheit, welche den Markt, das Haus und die Familie regeln. Es war in früherer Zeit das schöne Recht des freien Mannes, Waffen zu tragen; in der Gegenwart ist es ein schönes Recht des Staatsbürgers, von der Redefreiheit den edlen Gebrauch zu machen. Wer wird die Gefahren, welche der Mißbrauch der Pressfreiheit mit sich führt, läugnen wollen? Sie bedrohen die Existenz des Staates, das Ansehen der Regierung und vor Allem die so sehr und mit Recht so sehr empfindliche Privatehre.

Man hat gesagt: Die Wunden, welche die Presse schlägt, heilt sie wieder. Der Mann, welcher diesen Ausspruch als erster Konjul that, hat ihn als Kaiser nicht ratifizirt. Dennoch liegt ein Körnlein Wahrheit in diesem Ausspruche. Aber auch der beste Heilkünstler darf nicht ungekräft Wunden schlagen, darf dem Vorübergehenden nicht Arme und Beine brechen, in der Hoffnung, sie wieder zu heilen. Es wird hier zu unterscheiden sein. Es liegt zwischen den Verletzungen durch die Presse und der Heilung ein gewisses Mißverhältnis. Die Verletzung tritt plötzlich, rasch und unerwartet ein, die Heilung ist oft sehr schmerzlich und kann sehr lange Zeit in Anspruch nehmen. Es wird ferner zu unterscheiden sein, wer der Verwundete ist, ob eine kurzlebige Existenz oder

am 21. Februar.

Natur, oder eine Existenz von längerer Dauer, welche Zeit hat, den Prozeß der Heilung abzuwarten. Korporation, Institution, ja selbst der Staat hat diese Lebensdauer. Ich erinnere an einen dieses hohe Haus betreffenden Fall, in welchem die Regierung nach den bisherigen Gesetzen vorzugehen sich veranlaßt fand. Ich halte dieses hohe Haus für eine Institution von längerer Lebensdauer, weil sie in unserer Verfassung wurzelt, und ich unserer Verfassung eine längere Lebensdauer prognostiziere.

Ich bin überzeugt, daß die öffentliche Meinung es allmählig erkennt und ihr Organ, die Presse, es auch aussprechen wird, daß die großen, die Welt bewegenden Prinzipien, auf welchen der Neubau unseres Staates ruhen soll, in diesem Hause nun und nimmer verläugnet worden sind, daß es nicht ohne Verdienst ist, aus Vaterlandsliebe und Verfassungstreue hier in einer von vornherein unpopulären Stellung treu auszuharren. Daß dieses hohe Haus es jederzeit angestrebt hat, in einem einmüthigen Vorgehen mit dem anderen Hause jene Prinzipien zu befestigen, auf die ich hingedeutet, und daß, wenn Differenzen obwalten, sie nur darin zu suchen sind, daß beide Theile mit gleicher Gewißheit nach den Formen gesucht haben, um jene großen Prinzipien auf die Dauer zu befestigen und in's Leben zu rufen (Bravo!), so glaube ich, wird bei dieser Verletzung die Heilung durch die Presse auch erfolgen. Ein anderes aber ist es, wenn es sich um die Privattheorie handelt, um das Individuum. Da kann es geschehen, daß es an seinen Wunden verblutet, bevor die Heilung zu erfolgen Zeit gehabt hat. Die Schmach kann sich in Stunden zusammenhäufen, so daß die Existenz bricht, ehe die Heilung eintritt. Da muß das Gesetz dafür sorgen, daß die Heilung eine rasche sei. Ich habe mir erlaubt, auszusprechen, daß ich die Freiheit der Presse für ein großes Gut, wie für eine Nothwendigkeit halte. Große Güter aber sind von Opfern untrennbar und fundamentalen Aenderungen im Systeme sind immer von Gefahren begleitet, für die man das Auge nicht verschließen darf. Aber die Opfer werden erleichtert, wenn man sie mit Selbstverläugnung und Friedfertigkeit bringt, die Gefahren beseitigt, wenn man sie scharf ins Auge faßt, und Prinzipien segensreich und fruchtbringend, wenn man sie mit redlichem aber zugleich muthigem Sinn verwirklicht, denn zu ihrer Verwirklichung gehört Redlichkeit und Muth.

Ich hege die Hoffnung, daß die Entwicklung unserer Zustände jene Harmonie zu Stande bringen werde, durch welche die Freiheit der Presse nicht bloß als Eigenthum Weniger, sondern als Gemeingut Aller erscheinen wird. Die Deffentlichkeit wird, wie die Vergiftung, die Individuen stählen, daß sie minder empfindlich werden. In den Niederungen des Polizeistaates haben wir uns nicht jene Nervenkraft aneignen können, welche dem Briten die frische Atmosphäre gibt. Man muß daher den Umständen Rechnung tragen. Im Bewußtsein der schwierigen Lage thut man der Presse einen Dienst, wenn man sie mit Garantien gegen das Ausschreiten umgibt.

Der edle Konservatismus, wie er in den Bestimmungen dieses Hauses liegt, soll nicht bloß das Lebenskräftige erhalten, sondern das nothwendig gewordene Neue mit jenen Stützen und Bedingungen versehen, welche ihm Dauer und Festigkeit und segensbringende Thätigkeit verleihen werden. Ich bin von Haus aus Idealist, und hoffe es zu bleiben; Idealist in dem Sinne, der das Gute anstrebt, wie es sein könnte und sein sollte, und ich hoffe daher auch noch, die Pressfreiheit in ihrer Reinheit ungeschmälert verwirklicht zu sehen.

Ich möchte, schließt er, in den Cantelen, welche in Vorschlag gebracht sind, gewissermaßen nur jene augenblicklichen Gerüste erblicken, welche einem großartigen und kühnen Gewölbebau Form und Stütze geben, aber dann, wenn man sich von der Festigkeit des Baues überzeugt hat, wieder entfernt werden, damit der Bau in seiner edlen Reinheit vor das Auge Aller trete. Ich trete dem Entwurfe im Ganzen und Großen bei, und werde dort, wo die Kommission zu weit gegangen ist, weitere Abänderungsanträge stellen.

Fürst Salm: Es ist ein Unterschied, ob man nur einfach und lautlos zustimmt, oder durch freudige Theilnahme und Begründung auch zeigt, daß man für das Gesetz Interesse hat. Es ist hier und da die nicht ganz leicht begreifliche Verwunderung aufgetaucht, daß gerade die sogenannten Reaktionäre sich nicht mehr einem solchen Gesetze der Pressfreiheit entgegenstemmen. Darum halte ich es auch für angezeigt, nicht bloß durch ein stummes Aufstehen, oder ein noch ausdrucksloseres Eigenbleiben ein Gesetz zu Stande bringen zu helfen, welches ein so tiefgehendes und für alle Verhältnisse in ihrer Umgestaltung umfassendes ist.

Dies ist der Grund, warum ich aufträte und versuchen will, das Gesetz freudig zu begrüßen, wie ich demselben auch freudige Theilnahme widme.

Das Präventivsystem in Preßsachen ist gerichtet, durch die Erfahrung, durch die in ihm liegenden prak-

tischen Widersprüche gerichtet. Daß es seinen Zweck nicht erreicht, vielmehr in seinem Bestreben sich selbst entgegenwirkt, und daß es nicht mehr taugliche Organe aufstellt, um diesen Zweck zu erreichen, dieses ist das Dilemma, aus welchem auch die geistreichsten Kombinationen sich nicht herausfinden werden.

Graf Leo Thun schildert die Gefahren der Presse und findet besonders deren Geist gefährlich. Wer sich nur die Mühe nimmt, von Zeit zu Zeit die Zahl der Blätter durchzusehen, welche täglich aus den Offizinen dieser Stadt unter die Bevölkerung geworfen werden, der kann sich nicht der Betrachtung entschlagen, daß Vieles darin zu lesen ist, von dem er tief bedauern muß, daß es eben einem großen Theile der wenig gebildeten Bevölkerung in die Hände gegeben wird.

Es handelt sich um den Lesekreis, in dessen Hand Blätter fallen, die den ganzen Ideenkreis des freimaurerischen Gedankens in sich tragen, die täglich den ganzen giftigen Haß gegen jedes positive Christenthum, zunächst die gegen katholische Kirche und jede ihrer Lebensäußerung darstellen, die täglich dahin streben, die christlichen Grundsätze zu untergraben, auf denen seit einem Jahrtausend die staatliche Ordnung Europa's sich erbaut hat, die auch auf dem rein politischen Boden den Ideenkreis in den verschiedensten Formen immer wieder unter die Bevölkerung bringen, auf dem die Volks-Souveränität beruht, einen Ideenkreis, der der Dauer und Haltbarkeit monarchischer Prinzipien absolut widerstrebt. Zusehen, daß solche Blätter fort und fort in die Hände von Lesern fallen, die nicht ahnen, welchen Ideen sie da begegnen werden, die aus bloßer Neugierde sich den Blättern zuwenden, aber doch durch das täglich tropfenweise eingespigte Gift nach und nach um ihre Gesinnung gebracht und auf Wege geführt werden, auf welche sie freiwillig niemals gegangen wären — darin, scheint mir, liegt die wahre Gefahr einer von jeder Prävention befreiten Presse.

Daher ist es kein Wunder, wenn wohlgestimmte Männer auf die Prävention zurückblicken, um der religiösen philosophischen und politischen Demoralisation vorbeugen zu können. Das hat sich jedoch als unmöglich erwiesen. Dort, wo die Zustände gut seien, wo es feste Grundsätze gibt, da mögen Präventivmaßregeln nützen. Das sei nicht der Fall. Allenthalben begegne man entgegengesetzten Ansichten.

Dieses hat zum Repressivsystem geführt. Einzelne Administrativmaßregeln seien nur Ausnahme, denn das Recht kann nicht so absolut abstrakt behandelt werden. Der Schutz, den die Presse mit Recht wünschen könne, müsse parallel laufen mit dem Schutze für die übrigen Staatsgenossen, sowie für die Staatseinrichtungen. Des Schutzes bedarf vorzugsweise die gute Presse, deren Zweck es ist, Wahrheit zu suchen, Wahrheit auszusprechen und zu verteidigen. Ist die freie Presse eine Nothwendigkeit geworden, so bedarf sie umso mehr des Schutzes, damit ihr der Kampfplatz frei bleibe und das Kampfrecht ebenso unverkümmert gewahrt werde, wie die ausgeartete Presse es ohnehin benützt, der kein göttliches und menschliches Gesetz zu achten nöthig scheint. Es ist nicht unbedingt wahr, daß die Presse immer auch die Wunden heilen kann, die sie schlägt. Aber selbst die in Leidenschaft ausartende schlechte Presse hat in sich selbst eine Art von Gegengift. Es liegt wesentlich in dem Uebermuth, womit sie ihren eigenen Kredit, weil sie ihn mißbraucht, zu Nichts macht, und dieses umso mehr, wenn der guten Presse nicht der Weg verbaut wird, ihr entgegenzutreten. Es war dieß eine der schlimmsten Folgen des Präventivsystems, dessen Maßregeln eben nur die bessere Presse trafen, weil die schlechte Schleichwege genug fand, welche die bessere nicht betreten konnte. Daher bin ich für den Kommissionsantrag. (Bravo.) Die Sache des Rechts und der Wahrheit kann in unserer Zeit nur gefördert werden dadurch, daß alle Diejenigen, in deren Herzen sie lebt, nie müde werden, überall wo ihnen dazu Gelegenheit geboten wird, der Wahrheit das Zeugniß zu geben, und mit männlichem Muth einzutreten für ihre Ueberzeugung. (Bravo, Bravo im Centrum), ohne Rücksicht auf Günst und Ungünst, ohne Rücksicht auf vorübergehende politische Konstellation (Bravo im Centrum.) Das ist es also, was wir brauchen auf allen Gebieten geistiger Thätigkeit und folglich auch auf dem Gebiete der öffentlichen Presse, eine rege, muthige überzeugungstreue Thätigkeit im Sinne und im Interesse der konservativen Ideen. Damit dieß aber möglich sei, brauchen wir eine freie Bewegung der Presse, und eben im Interesse der konservativen Idee stimme ich für das Gesetz. (Bravo im Centrum.)

Die Generaldebatte wird geschlossen, und die Spezialdebatte eröffnet.

Hierauf wird der erste Abschnitt des Entwurfes, wie ihn die Kommission vorschlägt, angenommen; nur bei dem Punkte, welcher die Verantwortlichkeit des Leiters die Druckerei bestimmt, wird ein Amendement des Grafen A. Auersperg beliebt.

Nächste Sitzung Samstag.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.
In der Hofloge: Sr. K. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ferdinand.

Auf der Ministerbank die Herren Graf Rechberg, v. Schmerling, Freiherr v. Meserly, v. Plener, v. Caffer, Graf Wickenburg und Sektionschef v. Ritzy.

In den Ausschuss zur Berathung der Regierungsvorlage, betreffend das Einführungsgesetz zu den ersten vier Büchern des Handelsgesetzbuches, wurden gewählt: Stark, Graf Rinsky, Edlbacher, Kaiser, Mühlfeld, Karl Fischer, Prajak, Lad. Nieger, Gschier.

Der Ausschuss hat sich konstituiert und zu seinem Vorsitzenden Dr. Mühlfeld, zum Stellvertreter Graf Rinsky, zum Schriftführer Kaiser gewählt.

Es wird hierauf zum eigentlichen Gegenstand der Tagesordnung, nämlich zur Fortsetzung der Generaldebatte über das Strafverfahren in Preßsachen, geschritten.

Minister v. Caffer: Bereits in der Sitzung vom 22. Juni vorigen Jahres, also vor 8 Monaten, hat Freiherr v. Pratobevera als Leiter des Justizministeriums im Namen der Regierung den Standpunkt dargelegt, der in Ansehung der Frage der Geschworenengerichte von Seite der Regierung einzuhalten beschlossen ist. Er hat erklärt, daß das Ministerium im Grundsätze der Einführung der Geschworenengerichte nicht nur nicht entgegenzutreten, sondern dieselben als ein Rechtsinstitut für die Aburtheilung schwerer Gesetzübertretungen in die neue St. P. O. aufzunehmen und dort, wo es für möglich und zweckmäßig erkannt werden wird, dieses Institut in das Leben einzuführen beabsichtigt.

Um das letztere Moment, wobei ohne Zweifel die verschiedenen Verhältnisse der Königreiche und Länder von Einfluß sein können, bestimmter herauszustellen, hat die Regierung es für zweckmäßig erachtet, und auch damals bereits in dieser Richtung die Erklärung abgegeben, daß sie beabsichtige, die Landtage zur Berathung darüber einzuladen. Auf die schon damals abgegebene Erklärung hat bei einem anderen Anlasse über den Antrag des Dr. Mühlfeld und neuerlich im Ausschusse über das Preßgesetz die Regierung durch ihre Vertreter hingewiesen und eröffnet, daß das Ministerium den früher bezeichneten Standpunkt festhalte, und daß es insbesondere die vorzeitige und ausnahmsweise Einführung der Geschworenengerichte für Preßübertretungen nicht als thunlich und zulässig erkenne.

Seit den damaligen Erklärungen ist nichts eingetreten, was die Regierung veranlassen könnte, von dem ursprünglich bezeichneten Standpunkte abzulenken, und die Gründe, welche das Ministerium zu dieser Anschauung bewegen, sind so gewichtig, daß sie auch heute diesen Standpunkt aufzugeben nicht in der Lage ist. Das Ministerium hat sich aber nicht allein auf diese Erklärungen beschränkt, es ist werththätig an die Durchführung gegangen. Es ist bereits im Justizministerium der neue Entwurf einer St. P. O. vollkommen ausgearbeitet, und dieser ist so eingerichtet, daß er ohne Störung des ganzen Systems für jene Länder, für welche die Schwurgerichte einzuführen sind, passend ist, und eben so für jene Länder, wo diese Einführung nicht für zweckmäßig und thunlich erkannt werden wird, in Anwendung gebracht werden kann.

Indem ich daher dem h. Hause unumwunden diese Erklärung neuerlich in geneigte Erinnerung bringe, kann ich nun Seitens der Regierung, welche von dem Wunsche geleitet ist, daß die Preßgesetzgebung ins Leben trete, das Ersuchen aussprechen, daß bei dem heute vorliegenden Gesetze von der Einführung der Geschworenengerichte Umgang genommen werden möge.

(Schluß folgt)

Oesterreich.

Wien. Sr. K. Apostolische Majestät haben der durch eine Feuersbrunst verunglückten Gemeinde Mezzana, Bezirk Malé in Tirol, eine Unterstützung von Zweitausend Gulden allergnädigst übersenden zu lassen geruht.

Zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung schwer heimgesuchten Bevölkerung mehrerer Königreiche und Länder haben die Herren Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes — abgesehen von den namhaften Beträgen, welche die Mehrzahl derselben in den Königreichen und Ländern, denen sie angehören, diesem Zwecke bereits gewidmet hat — eine Sammlung veranstaltet, und als deren Ergebnis dem Staatsminister den Betrag von 2515 fl. zur Verfügung gestellt.

Gutem Vernehmen nach ist im Staatsministerium der Entwurf zur Organisirung der politischen Behörden bereits definitiv festgestellt. Es wird dabei das Prinzip der Trennung der Justiz von der Ver-

waltung festgehalten, eine einfachere Gliederung des Organismus der politischen Behörden angestrebt und eine mehr dezentralisirende Feststellung des behördlichen Wirkungskreises und thunlichste Verringerung der Zahl der Behörden und der Angestellten in das Auge gefaßt. Es soll künftig unter der den Ministerien unmittelbar unterstehenden politischen Landesstelle jedes Kronlandes nur eine Instanz, aus Bezirksbehörden bestehend, die politischen Geschäfte zu besorgen haben. Die Bezirke sollen weniger als derzeit, aber weit größer werden und der Hauptsache nach soll der Bezirksorganismus vom Jahre 1850 beibehalten werden. Die Wiedereinführung der Bezirkshauptmannschaften ist ausgesprochen. Die Zahl der künftigen Bezirke wird erst nach Organisirung der Orts- und Bezirks-Gemeinden festgestellt werden können.

Der „Wanderer“ meldet: Das k. k. Landesgericht in Wien hat den Eigentümer und Redakteur des „Wanderer“, Herrn Moriz Graf, wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 a des allg. St.-G., dann wegen der Uebertretung nach §. 34 b der Prefordnung in Anklagestand versetzt; dergleichen wurde gegen Herrn Dr. Maximilian Falk im Sinne der §§. 1, 5 und 7 des St.-G. der Anklagebeschluß auf Theilnahme an dem Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe lautend, gefaßt. Wegen der Uebertretung des §. 34 der Prefordnung (Mangel der pflichtmäßigen Obsorge) hat das k. k. Landesgericht auch den verantwortlichen Redakteur Herrn Ferdinand Ritter v. Seyfried und den Verleger Herrn Friedrich Förster in Anklagestand versetzt.

Die Aufhebung der Druckerei revolutionärer Druckschriften in Venedig scheint noch zu weiteren Entdeckungen geführt zu haben. Die gesperrten Flügeltüren einer der besuchteren Buchhandlungen in der Merceria zeigen wenigstens die Thätigkeit der Behörde, welche in dem Eigentümer der erwähnten Buchhandlung einen der eifrigsten Verbreiter gedruckter revolutionärer Flugschriften einzog und dem Gerichte überlieferte.

Das Finanzministerium hat beschlossen im Jahre 1862 von den Staatsgütern nur solche zu veräußern, welche wegen ihrer Zerstückelung oder isolirten Lage oder anderer Umstände die eigene Administration nicht lohnen oder bei denen ein besonderer Vortheil durch den Verkauf erreicht werden kann. Die nach diesem Beschlusse bereits verzeichneten Objekte sind im Ganzen auf 397,000 fl. geschätzt, von welchem Betrage in Folge eines mit der Nationalbank gepflogenen Einvernehmens 353,000 fl. an die Bank zur Tilgung der Staatsschuld abgegeben werden.

Deutschland.

Der „Nürnb. Corr.“, ein Blatt, das zum Ministerium in München in freundlichen Beziehungen steht, meldet, daß zwischen den Regierungen, welche die identischen Noten überreicht haben, noch weitere Unterhandlungen über die Bundesreform-Frage gepflogen und Vereinbarungen in Betreff verschiedener Eventualitäten getroffen worden seien, welche geeignet scheinen, den von Oesterreich und den Mittelstaaten eingenommenen Standpunkt zu sichern; dagegen widerlegt das genannte Journal die Gerüchte von einer Militär-Konvention mit Oesterreich nach preußischem Vorbilde, sowie von einer Garantie-Übernahme für die nicht zu dem deutschen Bunde gehörigen Besitzungen Oesterreichs.

Rußland.

Warschau, 14. Februar. Der „Gaz“ bringt den Wortlaut der Predigt, welche der Erzbischof Jeliński nach Einweihung der Kathedrale vor der versammelten Menge gehalten. Es heißt daselbst wörtlich: „Wir werden nicht aufhören zu beten für das Land. Aber es handelt sich hier nicht um gewisse Gesänge und Hymnen, welche durch die Kirche nicht sanktionirt sind, und es gehört sich, daß ihr diese Gesänge zu singen aufhört. Das Unterlassen gewisser Hymnen wird nicht das Unterlassen des Gebetes sein. Ich beschwöre und bitte euch um des Wohlens des Landes willen, hört auf zu singen die verbotenen Gesänge. Diese Gesänge waren gut, denn sie drückten den Behörden aus, was wir wünschten, aber heute weiß die Regierung, was wir wünschen und was wir verlangen. Ich komme, euch zu eröffnen die gute Hoffnung, daß der Monarch es wünsche, den Bedürfnissen des Landes genugszuthun. Ich sprach lange mit dem Monarchen; er machte mir bekannt, daß er uns weder die Religion noch die Nationalität nehmen wolle, daß er seine Versprechungen erfüllen werde, . . . daß er aber die Eine Bedingung stelle, daß sich das Land beruhige, daß die verbotenen Gesänge nicht gesungen werden. Ich beschwöre euch, Brüder, im Namen Gottes, des Friedens und des Vaterlandes, enthaltet euch von dem Singen dieser Gesänge. Dasselbe wäre von jetzt an eine aufrührerische Handlung, daher bitte und beschwöre ich euch im

Namen des Wohlens unseres Vaterlandes. Folget unserm Heilande, welcher der zeitlichen Macht bis zu seinem Tode gehorjam war. Den Gehorsam gegen die Regierung trug Christus auf, indem er sagt: „Alle Gewalt kommt von Gott . . . die Strafe Gottes wird die Schuldigen treffen.“ Laßt uns nicht die Schuldigen sein. Daher bitte und beschwöre ich euch im Namen Gottes, im Namen des Wohlens unseres Vaterlandes, unterlasset alle Gesänge und Manifestationen, und wer mir traut und verspricht, nach meinem Rath zu gehen, der knie nieder, und ich werde ihn segnen.“

Es seien aber, schreibt ein zweiter Korrespondent des „Gaz“, nur Wenige niederkniet, und der Erzbischof schöpfe die Ueberzeugung, daß er auf einem andern Standpunkte als die Nation stehe. Die Rede des Erzbischofs habe einen traurigen Eindruck gemacht — der Erzbischof stehe anderswo, die Nation mit der Geistlichkeit wieder anderswo. Aber die Nation und der Erzbischof werden sich bald einander nähern.

Die offizielle Warschauer Zeitung „Dziennik Powszedny“ enthält die kriegsgerichtlichen Urtheile über 143 Personen, welche seit der Proklamirung des Kriegszustandes, das ist seit 15. Oktober 1861 bis 27. v. M., wegen Betheiligung an den politischen Bewegungen verhaftet worden waren. Die Liste der Verurtheilungen ist in sechs Kategorien getheilt, von denen die erste auf zehnjährige Deportation zu schweren Arbeiten lautet, ein Erkenntniß, das bloß einen Einzigen, und zwar den Drucker einer aufreizenden Broschüre, getroffen hat. Zur Einreihung in das Militär ohne Verlust der bürgerlichen Rechte wurden 56, zur bleibenden Anstellung im Kaiserreiche 24, zu Festungs- und sonstigen Arrest von einem Monat bis zu drei Jahren 52 Personen verurtheilt.

„Dziennik Poznański“ erzählt, daß der gegenwärtige Statthalter des Königreichs Polen, General Lüders, abtreten, und dessen Stelle wieder Graf Lambert einnehmen soll.

Nachtrag.

Wien, 22. Februar. Seine Excellenz Franz Freiherr v. Pillerersdorf ist heute gegen Mittag verschieden. In ihm verliert das Abgeordnetenhaus eine seiner Zierden, Oesterreich einen seiner ausgezeichnetsten Staatsmänner und der Kaiser einen treuen und ergebenen Diener.

Triest, 21. Februar. Die bairischen Prinzen sind von Corfu hieher zurückgekommen. Nachrichten aus Athen vom 15. v. M. melden: Die durch einen aufgefangenen Brief verrathene Verschwörung ist vor der Zeit zum Ausbruche gekommen. Anfangs empörte sich bloß die Besatzung der Stadt Nauplia, und wurde von der Festung beschossen; die Festung machte erst, durch ein falsches Gerücht von der Abdankung des Königs verleitet, gemeinsame Sache mit den Insurgenten.

Triest, 22. Febr. Das zur Feier des Jahres-Tages der den Völkern Oesterreichs Allerhöchst verliehenen Verfassung eingesetzte Comité macht im heutigen „Diavoletto“ bekannt, daß am 26. v. M. um 10 Uhr Vorm. in der Kathedrale des heil. Just ein solennes Hochamt mit dem ambrosianischen Lobgesang von dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Triest und Capodistria zelebrirt, und am Nachmittage um 4 Uhr ein Festbankett stattfinden werde. — Auch der „Schillerverein“ veranstaltet am selben Tage — wie genanntes Blatt meldet — ein entsprechendes Festbankett.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. Februar. Von der polnischen Grenze wird vom Heutigen berichtet: Bis 15. März sollen die Kreis- und Stadträthe im ganzen Königreiche fungiren. Der Erzbischof besuchte am verflossenen Donnerstage das jüdische Hospital und das Armenhaus. Gutem Vernehmen nach ist die Rückantwort Frankreichs auf die Vorschläge Preußens betreffs des Handelsvertrages hier eingetroffen, und stände somit dessen Abschluß nächstens bevor.

München, 21. Februar. Die heutige „Neue Münchner Zeitung“ meldet offiziell aus Athen vom

18. d. M.: Der beste Geist besetzt das Land und die gegen Nauplia geschickten Truppen; letztere schlugen die Rebellen außerhalb Nauplia. Die noch in Nauplia befindlichen verführten Truppen sind bereits größtentheils entmüthigt.

Dresden, 22. Februar. Das heutige „Dresdener Journal“ bringt einen eingehenden Artikel über die Frage der Bundesreform. Die Antwort Preußens — bemerkt der Artikel — habe die Basis zu jeder gemeinsamen Reform des Bundes verlassen. Die identische Note bezwecke, die Verhandlungen auf diese Basis zurückzuführen. Die Aufregung der preußischen Presse entspringe aus der inneren Lage Preußens; wenn die letztere sich kläre, würden auch weitere Verhandlungen über die Reform des Bundes dort geneigtere Aufnahme finden. Die Antwort Preußens auf die identische Note schneide nicht alle Anknüpfungspunkte ab.

Brüssel, 22. Februar. Der heutigen „Indépendance“ zufolge ist es unrichtig, daß Prinz Napoleon vom Kaiser aufgefodert wurde, nicht über die römische Frage zu sprechen. Ebenjowenig habe der Kaiser Napoleon dem König von Preußen geschrieben, um ihn zur Anerkennung Italiens zu bestimmen; doch habe Herr von Thouvenel deswegen Schritte gethan.

Magusa, 22. Februar. Die Insurgenten von Zubzi haben dem Peter Mattanovich und ihrem Kapitän Spaid den Gehorsam aufgesagt, und wollen von einer Unterwerfung an Montenegro nichts mehr wissen.

Kopenhagen, 21. Febr. „Berlingske Tidende“ erklärt, bis gestern sei keine österreichisch-preussische Note übergeben worden. Die Reichsraths-Vorlage wegen Aenderung der Verfassung wurde in erster Lesung angenommen.

Wissabou, 20. Februar. Das Ministerium hat seine Demission gegeben. Loulé ist beauftragt, ein Ministerium zu bilden. Gerüchtweise verlautet von einer Vermehrung der Pairs und einer Modifikation der Charte.

Corfu, 18. Februar. Bei den vorgenommenen allgemeinen Wahlen siegte in Cefalonia und Zante die ultranationale Partei; in Sta. Maura und Corfu gehört die Mehrzahl der Abgeordneten der gemäßigten Partei an.

Konstantinopel, 20. Februar. (Offiziell.) Se. Majestät der König von Griechenland inspizirte am 15. die zu Korinth in der Stärke von 2000 Mann versammelten Truppen. Unmittelbar darauf passirten dieselben Dervenakia, kampirten zu Argos und schlugen, indem sie gegen Tyrinth marschirten, die Insurgenten. General Kolokotronis begab sich nach Tripoliza. Ueberall herrscht Ruhe. Der Geist der Bevölkerung ist vortrefflich. In Nauplia beginnt Defektion emzureißen. Zwiespalt und Entmüthigung haben sich bereits der Insurgenten bemächtigt.

New-York, 8. Februar. Im Kongreß ist das Gesetz über die Schatzbillets mit dem Artikel, daß die Billets gesetzlichen Kurs haben, durchgegangen. Die Nachricht von der Verwerfung des Artikels ist falsch.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 22. Februar 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	40
Korn	—	—	4	53
Gerste	—	—	3	50
Häfer	—	—	2	40
Halbfrucht	—	—	5	6
Heiden	—	—	3	86
Hirse	—	—	4	16
Rufurug	—	—	4	58

Theater.

Heute, Montag: **Fräulein von St. Cyr.**
Morgen, Dienstag: **Freien nach Vorschrift.**

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
21. Februar	6 Uhr Morg.	327.13	+ 3.2 Gr.	W. schwach	trübe	0.24
	2 „ Nachm.	326.64	+ 6.8 „	W. detto	Rebel	
	10 „ Abd.	326.67	+ 4.0 „	Windstille	Regen	

NB. 21. Februar, Auf dem Schloßberge entwickelt das Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) die ersten Blüthen.

W. K.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Dr. Jg. 1862.) Das Geschäft still, die Kurse jedoch fest und im Ganzen gegen gestern unverändert. National- und Steuer-Anleihe, 21. Februar, dann Lose von den Jahren 1831 und 1860 um eine Kleinigkeit höher, Metalliques um einen Bruchtheil niedriger, Bank- und Kassapost-Aktien behauptet, Kredit-Lose wieder um 1/2% besser bezahlt, Elisabeth-, Weiß- und gal. Karl Ludwig-Bahn-Aktien sank um 1% höher, dagegen Nordbahn-Aktien um 1/2% billiger. Fremde Valuten unverändert. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.		Weil		Weil		Weil		Weil	
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob. Dst. und Salz.	zu 5%	86.0	87.	Galiz. Kart-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	196.	196.5	Balffy zu 40 fl. G.M.
In Österr. Währung zu 5%	65.40	Böhmen	5	90.	90.25	G. M. n. 160 fl. (80%) Einz.	436.	437.	St. Wenzel zu 40 fl. G.M.
5% Anleihe von 1861 mit Rückz.	91.10	Steiermark	5	88.	88.5	Öst. Don.-Dampfsch. Ges.	229.	231.	Windischgrätz " 20 "
dette ohne Abschritt 1862	88.90	Mähren u. Schlesien	5	87.50	89.	Österr. Reichs-Kreis in Friesl.	409.	402.	Waldstein " 20 "
National-Anleihen mit Zinns-Goup.	84.50	Ungarn	5	71.	71.75	Wien. Dampfsch.-Akt.-Ges.	338.	340.	Regleisch " 10 "
National-Anleihen mit April-Goup.	84.80	Em. Ban., Kro. u. Slav.	5	69.75	70.	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	162.	162.50	Wechsel.
Metalliques	70.60	Galizien	5	69.50	69.75	Eisbahn-Akt. 200 fl. G. M.	147.	147.	3 Monate
dette mit Mai-Goup.	71.	Siebemb. u. Bukow.	5	68.50	68.80	Wandbriefe (für 100 fl.)			Augsburg, für 100 fl. südd. W.
dette	61.25	Venetianisches Anl. 1859	5	99.	100.	National-Anl. 1857 z. 5%	102.80	103.	Franfurt a. M., ditto
mit Verlosung v. J. 1839	140.75	Nationalbank		848.	850.	Bank auf 10 " ditto	97.50	98.	Hamburg, für 100 Mark Banco
" " 1854	91.25	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.		202.50	202.80	G. M. verlosbare " 5 "	90.75	91.	London, für 10 Pf. Sterling
" " 1860 zu 500 fl.	92.	M. v. Gocom. Ges. z. 300 fl. ö. W.		658.	660.	Nationalb. (verlosbare " 5 "	86.20	86.4	Paris, für 100 Francs
zu 100 fl.	96.25	K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G. M.		2133.	2134.	aus öst. W. (Lose (per Stück)			K. Münz-Dufaten 6 fl. 53 kr. 6 fl. 54 Kr.
Gemeindefonds zu 42 L. auste.	16.50	Staats-Ges. Ges. zu 200 fl. G. M.		276.50	277.	Kred. Anstalt für Handel u. Gew.	128.61	128.80	Kronen " 18 " 95 " 18 " 95 "
B. der Kronländer (für 100 fl.)		oder 500 St.		276.50	277.	zu 100 fl. öst. W.	49.75	100.25	Napoleon'sdor " 10 " 96 " 10 " 95 "
Grundentlastungs-Obligationen.		Kais. Stf.-Bahn zu 200 fl. G. M.		50.	157.	Don.-Dampfsch. z. 100 fl. G. M.	38.75	39.	Russ. Imperiale " 11 " 25 " 11 " 27 "
Nieder-Österreich zu 3%	88.50	Süd-nordb. Verb.-B. 200 "		12.3	12.50	Städtgem. Dien zu 40 fl. ö. W.	100.	100.50	Bereinsthaler " 2 " 4 " 2 " 4 1/2 "
		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Cent.				Merrvagn " 40 " G. M.	40.25	40.50	Silber-Mark " 136 " " 136 25 "
		ital. Stf. 200 fl. ö. W. 500 fl.				Salm " 40 "			
		m. 180 fl. (90%) Einzahlung		274.	275.				

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 22. Februar 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.70	Silber . . . 135.15
5% Nat.-Anl. 84.55	London . . . 137.
Bankaktien . . . 848.	K. k. Dufaten 6.53
Kreditaktien 208.30	

Lottoziehungen vom 22. Februar.

Wien: 4 7 20 9 60.
Graz: 24 47 67 9 70.

Fremden-Anzeige.
Den 21. Februar 1862.
Hr. Rudolf, k. k. Ober-Landesgerichts-Sekretär, von Klagenfurt. — Hr. Bonn, Pfarrer, von Lichtwald. — Hr. Schmidl, Bergverwalter, von Sagor. — Hr. Persitz, Handelsmann, von Triest. — Hr. Pischhof, Handelsmann, von Graz. — Hr. Fechner, Handelsmann, von Guben. — Hr. Lausig, Agent, von Wien.

Kundmachung.
Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hat in der Sitzung vom 4. d. M. beschlossen, daß zur Feier der von Seiner kais. kön. apost. Majestät, unserm erhabenen Kaiser und Herrn, am 26. Febr. 1861 Allergnädigst verliehenen Reichsverfassung der Jahrestag dieser Verleihung festlich begangen werde.
Demgemäß sollen:
1. den Anbruch des Festtages um 7 Uhr Morgens eine Tagreveille und 21 Kanonensalven verkündigen;
2. wird um 10 Uhr Vormittags ein feierliches Hochamt in der Domkirche stattfinden;
3. wird anstatt der, bei solchen erhebenden Anlässen üblichen Stadtbeleuchtung eine Sammlung für die Ortsarmen eingeleitet, deren Ergebnis am 26. Februar l. J. durch die Armenväter zur Vertheilung kommt.
Es ergeht daher an die verehrte Bevölkerung der Stadt, deren patriotische und mildthätige Gesinnung sich schon so oft glänzend bewährt hat — die höfliche Einladung zur bevorstehenden Verfassungsfeier mit der Bitte, jene Beträge, die für die Fenster-Ausschmückung und Beleuchtung bestimmt worden wären, in hochherziger Weise den Nothleidenden der Stadt gütigst zuwenden zu wollen.
Herr Handelsmann Karinger und Herr Casino-Custos Flore

übernehmen aus Gefälligkeit die eingezeichneten Spenden.
Das Resultat der Subskription wird seinerzeit durch die Laibacher Zeitung öffentlich bekannt gegeben werden.
Magistrat Laibach am 18. Februar 1862.

Magistrat Laibach am 18. Februar 1862.
3. 326. (2) **Edikt.** Nr. 1044.
Vom k. k. k. öst. deleg. Bezirksgerichte zu Neustadt wird hiemit bekannt gemacht, daß das hohe k. k. Kreisgericht zu Neustadt mit dem h. Erlasse vom 4. Februar 1862, Z. 131, den Franz Murgel von Jablan, wegen Verschwendung unter Kuratel zu setzen befunden habe, und daß denselben Josef Papesch von Jablan als Kurator bestellt worden sei.
Neustadt den 13. Februar 1862.

3. 347. (1) **Casino-Nachricht.**
Den verehrten Mitgliedern des Casino-Vereines wird hiemit bekannt gegeben, daß der am Mittwoch den 26. Februar l. J. stattfindende Vereinsball als **Festball zur Erinnerungsfier der Verleihung der Verfassung** abgehalten werden wird.
Direktion des Casino-Vereines.
Laibach am 20. Februar 1862.

3. 306.
Nur noch kurze Zeit sind **Lose à 50 Kr. österr. Währ. der Lotterie vom 4. März 1862**, wobei Treffer mit **1000 Stück Dufaten**, sowie mit den von Ihren Majestäten gespendeten prachtvollen **Services** und anderen **2000 der werthvollsten Gegenstände** gewonnen werden, zu haben, mit der Begünstigung, bei Abnahme von **5 Losen 1 Los** als Aufgabe zu erhalten.
J. C. Sothen.

3. 345. (2) **Die Niederlage**
der l. l. priv.
Ebensfurter Dampfmühle & Rollgersten-Fabrik
bei **Max Kuscher**
in **Laibach, am Hauptplatze**,
empfiehlt sich einem hochgeehrten **P. T. Publikum** zur geneigten Abnahme in *en gros* und *en detail* von Weizen-, Gersten- und Kukuruz-Gries, allen Nummern von Rollgerste, dann Haident-, Gersten-, Korn- und Weizenmehl, von welchem letzterem
Nr. 0 Kaiser-Auszug fl. 15. — fr. Nr. 3 Mundmehl fl. 10. — fr.
" 1 extrafeinst. " 14. — " " 4 Semmelmehl " 9. — "
" 1/a superfein " 13. — " " 5 Pohlmehl weiß " 8. — "
" 2 fein " 12. — " " 6 " braun " 5. 50 "
loco Laibach berechnet wird.
Außerdem sind auch von Landesprodukten, **Hirsebrein**, gest. Gerste, Fisoln, Linsen u. zu den möglichst billigsten Preisen, sowie auch feinst zerlassene ungarische Schweinfette à 50 Kr. pr. Pfund zu haben.

3. 353. (1) **Ein Zspänniger Pirentsch**
mit Hängesedern, Vordach und Fenstern, gut konservirt, billig zu verkaufen. Auskunft im Comptoir bei **Josef Gregorits** in Laibach.
Auch ist daselbst **Szegediner Speck** vorzüglicher Qualität, parthien- oder bachenweise, zu haben.

3. 346. (1)
Für ein größeres Hauswesen in Laibach wird ein in der Landwirthschaft und im Schreibgeschäfte bewandter, lediger, im Alter nicht zu sehr vorgerückter Mann, der sich über seine Verwendbarkeit und Treue mit genügenden Zeugnissen ausweisen kann, alsogleich aufgenommen.
Dießfällige Anträge beliebe man schriftlich an das Comptoir der Laibacher Zeitung zu entrichten.

3. 352. (1)
Haus im Markte Adelsberg, unter Nr. 112, an der Triesterstraße, zu jeder Unternehmung vortheilhaft gelegen, mit Keller und Verkaufsgewölb, ebenerdig 2 Zimmer und 1 Kammer, im ersten Stock 4 Zimmer und 1 Kammer, sammt gewölbter Schmiede und Wirthschaftsgebäude, dann 1 Gartel, 1 Acker, Wiesgrund und Wald ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anzufragen im Comptoir des **Josef Gregorits** in Laibach.